

Laibach

From North Korea with Love





Als erste westliche Band überhaupt hatten Laibach vergangenes Jahr die Ehre, eine Einladung für eine Show in Nordkorea zu erhalten. Eine Nachricht, die um die Welt ging. Von der enormen Aufmerksamkeit ist beim Konzert der Slowenen im Januar 2016 in Köln jedoch wenig zu spüren. Die abgehangene Live Music Hall ist mäßig gefüllt. Die Industrial-Kultband liefert eine Klasse Show, auch visuell, aber ob der Ticketpreis von 35 € schuld war?

Laibach machen unbeirrt weiter: Mit einem Mix aus ihren „Sound of Music“-Interpretationen und Titeln ihres jüngsten elektronischen Albums *Spectre* gehen die Coverkönige 2016 weiter auf Tour, um zu überzeugen. Das SynMag hat Bandsprecher Ivan Novak für einen kurzen Plausch abgefangen.

In Eurovision singt ihr vom Zerfall Europas. Gerade die Flüchtlingskrise stellt die Union vor eine harte Zerreißprobe. Wie wird diese Europa verändern, meint ihr?

Wir haben keinen Zweifel, dass sie es wird. Es wird schmerzvoll und Zeit brauchen. Wir wollen nicht negativ klingen, aber dieser Song behandelt Europas politischen Charakter. Europa hat

eine selbstzerstörerische Natur und fällt konstant auseinander, aber es scheint, als wäre der Zerfall Europas Weg, sich selbst zu konstituieren. Jedes Mal wenn es versucht, sich wieder neu aufzurichten, versagt es besser und kommt stärker zurück. Im Prinzip glauben wir an die Idee Europas und wollen mehr davon.



Die Verbundenheit zur slowenischen Heimat ist ein großer Teil der Laibach-Identität. Wie europäisch fühlt ihr euch überhaupt in diesem Kontext?

Wir leben in Slowenien, politisch definieren wir uns als heimatlos. Wir gehören demnach weder Slowenien noch anderen Ländern an, mit Ausnahme des NSK-Staats (Neue Slowenische Kunst), den wir selbst kreiert haben.

Eure Einladung nach Nordkorea hat für weltweite Schlagzeilen gesorgt. Habt ihr diese Aufmerksamkeit gespürt?

Natürlich fühlen wir diese Aufmerksamkeit, aber sie hat keinen großartigen Effekt, was die Besucherzahlen bei unseren Shows betrifft. Die Leute und Medien stehen Laibach traditionell skeptisch gegenüber. Deswegen haben wir immer Probleme, wenn wir versuchen, ein größeres Publikum einzufangen. Aber wir werden eine Möglichkeit finden. Wie wir es immer getan haben.

Wie haben die Nordkoreaner eure Musik aufgenommen? Glaubt ihr, eure künstlerische Botschaft kam an?

Das Land ist einfach anders als der Rest der Welt. Das Publikum kam primär aus einem musikalisch-kulturellen Umfeld, gespickt mit einigen Diplomaten und ausländischen Gästen. Die Koreaner hatten solche Musik jedenfalls noch nie gehört, sie



wussten also nicht, was sie davon halten sollten. Aber sie haben sehr höflich reagiert, nach jedem Song applaudiert. Am Ende der Show gab es sogar Standing Ovations. Aber vielleicht waren sie auch einfach nur froh, dass es vorbei war (lacht). Der syrische Botschafter mochte die Show nicht sonderlich. Es war ihm zu laut, beinahe Folter. Choe Jong Hwan, ein älterer koreanischer Besucher, sagte hingegen nach der Show: „Ich wusste gar nicht, dass solch eine Musik existiert in der Welt. Jetzt aber weiß ich es.“

Ist es wahr, dass Teile der Show zensiert wurden? Warum haben Laibach so etwas mit sich machen lassen?

Wir waren auf umfassende Zensur vorbereitet. Hauptsächlich ging es ihnen um die Verwendung ihrer eigenen koreanischen Stücke, die wir im Laibach-Stil performen wollten. Auch machten sie sich Sorgen über die koreanischen Bilder, die wir in unsere Laibach-Ästhetik implantiert haben. Am Ende haben sie uns gebeten, zwei der drei koreanischen Stücke, die wir vorbereitet hatten, herauszunehmen,

weil sie zu weit vom Original entfernt waren. Sie sind sehr empfindlich, was ihre eigene Kultur betrifft, und konnten solch einen Unterschied nicht ertragen. Auch zwei weitere aggressivere Stücke sowie einige Videoprojektionen sollten am Abend nicht vorgeführt werden. Aber sie haben vergessen, wie viel Subversion immer noch drin war, und das wurde auch von der internationalen Presse und den Diplomaten im Publikum registriert. Am Ende war das Konzert immer noch Laibach, vor allem, wenn man den Ort und den Zeitpunkt berücksichtigt, an dem das Konzert stattfand. Das Kunsttheater ist nur unweit des Sicherheitsministeriums gelegen. Im Prinzip kann man Laibach nicht wirklich zensieren, egal wie, besonders nicht in solch einer Location und solch einem Kontext wie dem, den es in Pjöngjang gab.

Würdet ihr sagen, es war euer wichtigstes Konzert überhaupt?

Es war ein sehr wichtiges Konzert für Laibach, doch das wichtigste ist immer das nächste.

Mit welchen Gefühlen und Erkenntnissen habt ihr Nordkorea verlassen?

Wir haben das Land mit großen Sympathien für die Nordkoreaner verlassen und wünschen ihnen eine gute und nicht zu enttäuschende Zukunft. Das Kultur-Komitee hat uns zudem offiziell ausgezeichnet mit der Ehrenmedaille, die jeder dort trägt, aber nicht in Shops gekauft werden kann.

Welche Synthesizer und Effektgeräte besitzen Laibach in ihrem Studio?

Wir waren nie davon besessen, Gear zu besitzen. Die Idee zählt. Was wir verwenden, ist ein Computer mit Logic Pro, Pro Tools und Ableton Live, ein Paar Main-Monitoren (Quested), Referenz-Monitore (Yamaha NS 10), eine gute Soundkarte und einige Mikrofone (Electrovoice RE-20 und Brauner Phantom Classic für Vocals, zum Beispiel), Mikrofon-Vorverstärker (Manley, Api, SSL). Das sind die Basics. Dann mögen wir es, alle möglichen Synthesizer zu spielen, die uns zwischen die Finger kommen. Einige davon gehören uns, andere sind geliehen: Arp Odyssey, Arp 2600, Dave

Smith Instruments Tetra, Korg MS-10, Korg MS-20, Korg Trident, Minimoog, Roland SH2000, Roland VP330 Vocoder, Roland Jupiter 6, Rhodes Chroma, Virus, Waldorf Microwave.

Welches Equipment nehmt ihr mit auf Tour?

On Tour sind die Basics ein Korg MS-10, Clavia Nord Lead und einige Keyboard-Controller verbunden mit Computer und Software. Manchmal verwenden wir zum Beispiel den ARP Odyssey, einen Oberheim, den Korg MS-20 oder Yamaha S90.

Welche Synthesizer wurden wohl am häufigsten auf Laibach-Tracks eingesetzt?

Seit 1980 haben wir alles ausprobiert, inklusive einiger sehr primitiver Analogger bis hin zur ausgereiftesten Digital-Software. Diese Aufzählung würde wohl zu lang werden ...

Hattet ihr vielleicht auch einige seltene Synthesizer-Schätzchen aus Osteuropa oder anderen spannenden Regionen?

In den frühen Achtzigern haben wir einige selbstgebaute Synthesizer verwen-

det, die unsere Freunde im damaligen Jugoslawien aus Spaß produziert haben. Vernünftige Synthesizer waren noch immer sehr teuer und nicht einfach zu bekommen. Aber die meisten der Synths hatten keinen Namen – und haben auch nicht lange gehalten.

Laibach sind für ihren Industrial- und Elektronik-Sound bekannt. Wie füllt ihr eure Sample-Bibliothek auf?

Alles ist nützlich. Jeder Sound kann eine Inspiration sein, besonders wenn er nicht „musikalisch“ ist. Das ist eine Lektion, die uns die Musique Concrete gelehrt hat. Sampling ist gut und Overdrive und Verzerrung ist es ebenso. Je mehr, desto besser. Heutzutage nehmen wir selbst nicht mehr so viel auf. Es geht mehr um das Selektieren und den Prozess. In den 80ern haben wir bestimmte periodisch wiederkehrende Sounds in Fabriken aufgenommen, auf den Straßen, öffentlichen Veranstaltungen oder sie von verschiedenen Medien abgesampelt und damit experimentiert.

Welche Kniffe stecken sonst noch hinter dem Laibach-Sound?

Wenn wir neue Software oder neues Equipment finden, mögen wir es, es auszuprobieren, aber im Prinzip sind die technischen Prozedere nicht anders als die künstlerischen: Copy, Paste, Overdrive, Verzerrern, die Balance hinbekommen. Die beste Software ist das Gehirn und die besten Instrumente sind die Personen selbst.

Was sind eure Pläne für die Zukunft?

Am 9. Februar haben wir ein besonderes „Sound of Music“-Konzert mit dem slowenischen RTV Symphony Orchestra in Brüssel gegeben und im April spielen wir weitere europäische Shows. Wir arbeiten auch an Theatermusik für Nietzsches „Also sprach Zarathustra“ im Anton Podbevsek Theater in Slowenien. Bald fangen wir mit der Arbeit für den Film-Score von „Iron Sky 2: The Coming Race“ an. In der Zwischenzeit bereiten wir Material für ein neues Laibach-Album vor.

Francois Duchateau

» www.laibach.org

